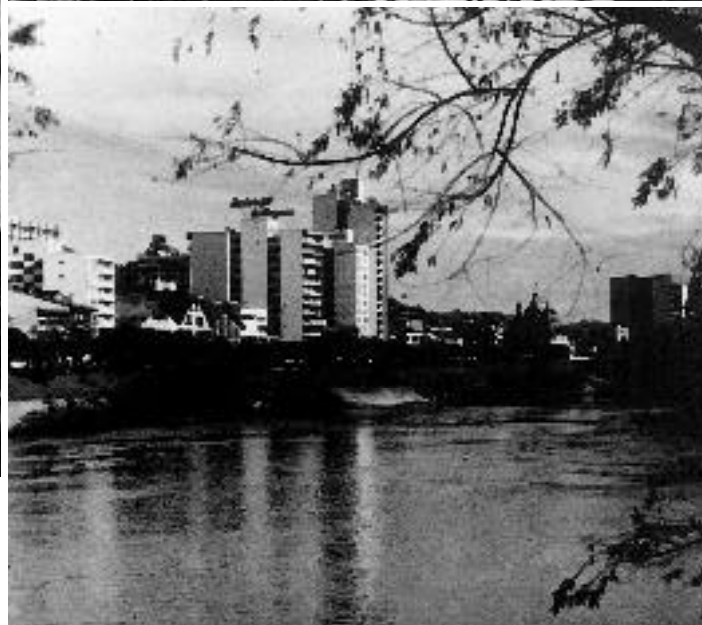
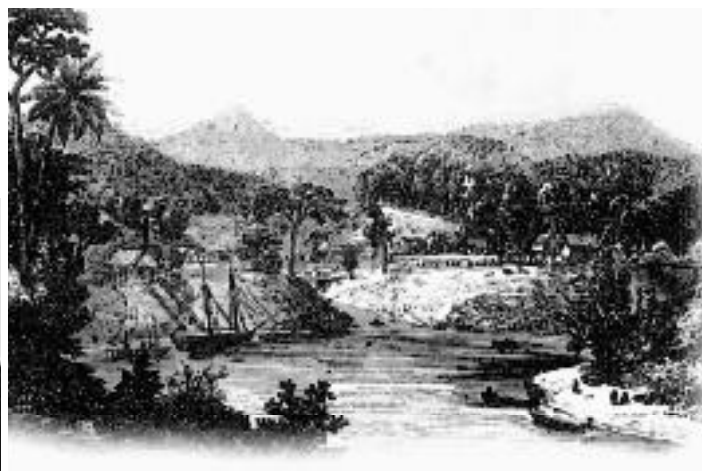


Jutta Blumenau-Niesel



Dr. Hermann Blumenau in seinem selbst angelegten Garten in Blumenau, 1861.

Bilder rechteSeite:

Landungsplatz Blumenau am Itajaifluss, 1866

Stadtplatz und Blick auf den Fluss der Kolonie Blumenau, 1883

Das heutige Blumenau hat sich zu einem gefragten Wirtschaftsstandort entwickelt.

INSTITUT
Blumenau
150
Jahre
1850 - 2000



Humanitäres Ziel

150 Jahre Blumenau in Santa Catarina, Südbrazilien

Jutta Blumenau-Niesel

Vorsitzende der Blumenau-Gesellschaft, Urenkelin des Stadtgründers

Schon als Siebzehnjähriger sammelte Hermann Blumenau Informationen über deutsche Auswanderung. Das Thema war hochaktuell, denn seit 1815 hatten rund 3,5 Millionen Menschen ihre Heimat verlassen. Im Jahr 1846 waren es ca. 60.000. Dies galt als Alarmzeichen, und von Fachleuten und Laien wurden Pro und Kontra heftig diskutiert.

Alexander von Humboldt, den Blumenau Anfang der vierziger Jahre in Erfurt kennen gelernt hatte, schätzte Blumenaus Kenntnisse und sein Engagement. Deshalb gab ihm der prominente Kosmopolit für seine erste Reise nach Brasilien im Jahr 1846 Empfehlungsschreiben mit, die Blumenau dann in Rio de Janeiro, der damaligen Landeshauptstadt, von Nutzen waren.

Wie die Kolonie entstand

Im gleichen Jahr erschien Blumenaus Bericht in einem Sammelband, den der Geograph und Wissenschaftler J. E. Wappäus herausgegeben hatte. Der Titel lautet: „Deutsche Auswanderung und Kolonisation.“ In dieser Schrift bekannte sich Blumenau zu einem humanitären Ziel. Er wollte deutschen Einwanderern in Brasilien bessere Bedingungen schaffen. Das war neu, denn im allgemeinen stand für Agenten, Reedereien, Geschäftsleute und Glücksritter in Sachen Auswanderung nur der Gewinn, nicht das Wohl der Emigranten an erster Stelle.

Karl Fouquet, namhafter Publizist und Wissenschaftler, Verfasser einer informativen Biographie über Hermann Blumenau (1975), erachtet dieses Dokument des Sechszwanzigjährigen für „bedeutend genug, um als die geistige, weltanschauliche und sittliche Grundlage seines gesamten Lebenswerkes angesprochen zu werden.“

Auswanderungswillige

In den folgenden Jahren reichte Blumenau Vorschläge und Eingaben an Behörden in Deutschland und Brasilien ein. Für Auswanderungswillige veröffentlichte er Informationsschriften mit Ratschlägen, Warnungen und Hinweisen, denn die Schwierigkeiten begannen meist vor der Abreise.

Schon während der manchmal monatelangen Wartezeit auf günstigen Wind wurden viele um ihre Ersparnisse gebracht. Auf überfüllten Schiffen starben Alte und Kinder an Unterernährung und Krankheiten. Am Zielort hatten Spekulanten und Schwindler leichtes Spiel, denn die Neulinge kannten weder Land noch Leute, verstanden nicht ihre Sprache. Ohne Rat und Hilfe zogen viele bettelnd durch die Städte, starben im Elend.

Obwohl Deutsche, als sich das Ende der Sklaverei im neunzehnten Jahrhundert abzuzeichnen begann, bei der brasilianischen Regierung als freiwillige und fleißige Arbeitskräfte willkommen waren, hatte Blumenau in den ersten Jahren wenig Erfolg. Politische Gegner in beiden Ländern bekämpften Aus- bzw. Einwanderung generell. Doch spielten Einschränkungen und Verbote keine Rolle, wenn Armut und Verelendung die Menschen zwangen, ihre Heimat zu verlassen.

Ein Antrag, den Blumenau 1848 der Provinzialregierung von Santa Catarina einreichte, führte nach langen innenpolitischen Auseinandersetzungen dazu, dass ihm nur die Genehmigung zur Errichtung einer Privatkolonie erteilt wurde – unter der Voraussetzung, dass der Provinz Santa Catarina keine finanziellen Lasten entstehen dürfen. Damit fielen die für das Projekt unabdingbaren staatlichen Subventionen aus.

Blumenau jedoch verfolgte sein Ziel weiter, fand einen Kompagnon mit dem er im gleichen Jahr die Firma „Blumenau & Hackradt“ gründete. Während Blumenau in Deutschland Einwanderer warb, begann Hackradt am Großen Fluss Itajaí, ca. 60 Kilometer vom Atlantischen Ozean entfernt, mit den Vorbereitungsarbeiten für die Privatkolonie. Doch blieb der wirtschaftliche Erfolg aus, und die Firma wurde 1850, kurz nachdem die ersten siebzehn Einwanderer eingetroffen waren, aufgelöst. Blumenau, Idealist, nicht Geschäftsmann wie Hackradt, zahlte ihm seine Einlage zurück und übernahm die durch Hochwasser und Fehlkalkulation entstandenen Schulden. Er wollte die Neuankömmlinge nicht einem ungewissen Schicksal überlassen.

Siedler nutzten die Wasserkraft des Flusses, errichteten Mühlen zur Bearbeitung von Holz, Zuckerrohr, Mais und Ölfrüchten. Reis, Mais, Maniok, Kaffee,

Tabak, fast alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse gediehen prächtig. Auch entstanden Ziegeleien und Töpferwerkstätten.

Bild der Zerstörung

Im Jahr 1855 vernichtete ein schweres Hochwasser fast alles, was die Menschen in harter Arbeit geschaffen hatten. Auch Blumenaus Anwesen, auf dem er Nutzpflanzen, Obstbäume und Ziersträucher für die Siedler angelegt hatte, verschwand in den Fluten: „...an der Stelle lag eine zerwühlte Uferböschung und eine Sandbank.“ „Ich bin im allgemeinen nicht weich, konnte aber nicht verhindern, dass ich wie ein Kind weinte, als ich ... überall das Bild der Zerstörung sah...“

Buger, wie die brasilianischen Ureinwohner volkstümlich genannt wurden, galten als sesshaft. Sie bauten Feldfrüchte an, hielten Vieh und durchstreiften das Land zum Jagen und Fischen. Sie bekämpften die neuen Bewohner, obwohl die kein „Bugerland“ besiedelten. Zwischen 1852 und 1914 töteten die Buger 41 Siedler.

Preis der Pariser Weltausstellung

Trotz aller Schwierigkeiten hatte sich die Kolonie so gut entwickelt, dass Hermann Blumenau wegen seiner Verdienste 1859 als Ehrenmitglied in das „Freie Deutsche Hochstift“ zu Frankfurt am Main aufgenommen, zum Meister ernannt und in das „Ehrenbuch des Deutschen Volkes“ eingetragen wurde. Der renommierte Rosenorden, den Blumenau 1867 von der brasilianischen Regierung erhielt, interessierte ihn weniger, als der außerordentliche Preis der Pariser Weltausstellung, der ihm, neben einer goldenen Medaille, 10.000 Francs einbrachte. Dieses Geld, ebenso wie sein gesamtes Privatvermögen, hatte Blumenau für sein Lebenswerk, den Aufbau einer deutschen Kolonie im brasilianischen Urwald, eingesetzt. Materieller Gewinn blieb ihm versagt.

Als die brasilianische Regierung 1860 die „bestverwaltete“ Kolonie Blumenau übernahm, Dr. Blumenau zum Direktor ernannte, konnte nun, dank intensiver staatlicher Förderung, mit dem Aufbau einer stabilen Infrastruktur begonnen werden.

Heute zählt Blumenau 250.000 Einwohner und gehört zu den hoch angesehenen und erfolgreichsten Wirtschafts- und Industriestandorten in Brasilien. ■